

VIVA 1

**Lehrerband
Ausgabe Bayern**



VIVA 1

Lehrerband – Ausgabe Bayern

von

Verena Bartoszek, Verena Datené, Sabine Lösch,
Inge Mosebach-Kaufmann, Gregor Nagengast,
Christian Schöffel, Barbara Scholz, Wolfram Schröttel

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-647-90033-9

© 2015, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der
vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Printed in Germany.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Inhalt

1. Zur Einführung	7
1.1 Grundlagen und Ziele des Lehrwerks	7
1.2 Historische Einbettung	8
1.3 Didaktisches Konzept	9
1.4 Aufbau des Lehrwerks	12
1.5 Übungen	13
2. Konkretisierung im Schulalltag	17
3. Lösungen zu den Übersetzungstexten und Übungen	64
Lektion 1	64
Lektion 2	67
Lektion 3	70
Lektion 1–3	74
Lektion 4	76
Lektion 5	80
Lektion 6	84
Lektion 4–6	87
Lektion 7	90
Lektion 8	94
Lektion 9	98
Lektion 7–9	102
Lektion 10	105
Lektion 11	110
Lektion 12	114
Lektion 10–12	119
Lektion 13	123
Lektion 14	127
Lektion 13–14	130
Lektion 15	133
Lektion 16	138
Lektion 17	143
Lektion 15–17	148
Lektion 18	151
Lektion 19	156
Lektion 20	161
Lektion 18–20: Haltepunkt	165
Deutsch-Latein: Übersetzung	170

1. Zur Einführung

Sehr geehrte Kollegin, sehr geehrter Kollege!

Wir freuen uns, dass Sie sich für das Lehrwerk VIVA entschieden haben. Mit dieser Handreichung wollen wir Ihnen zunächst das didaktische und methodische Konzept von VIVA vorstellen. Anschließend finden Sie zu jeder Lektion Vorschläge zur Sequenzplanung, die Sie bei Ihrer Unterrichtsvorbereitung entlasten. Der dritte Teil enthält Lösungen zu allen Texten und Übungen. Im Internet finden Sie (abrufbar unter www.v-r.de/lehrerband_viva; Passwort: FEpzEqXB) digitales Zusatzmaterial.

1.1 Grundlagen und Ziele des Lehrwerks

Das Lehrwerk VIVA ist für den früh beginnenden Lateinunterricht an Gymnasien oder Gesamtschulen ausgelegt (2. Fremdsprache). VIVA – lebendiges Latein, der Name ist dabei Programm. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 bringen in der Regel ein gewisses Grundinteresse an lateinischer Sprache und Kultur mit. Aus diesem Grund verfolgt VIVA zwei Ziele: ein tragfähiges Fundament für die Lektüre lateinischer Originaltexte zu legen und das Interesse der Schüler an der Antike nachhaltig wachzuhalten.

Der Sprachlehrgang führt mit drei Bänden in drei Lernjahren zur Lektürefähigkeit. VIVA orientiert sich dabei an den Kernlehrplänen der einzelnen Bundesländer. Es ist ein kompaktes Lehrwerk: Lernwortschatz und Begleitgrammatik sind bereits im Band enthalten. Zusätzlich steht Ihnen vielfältiges Begleitmaterial zur Verfügung: Vokabeltrainer und Schülerarbeitsheft sowie Kopiervorlagen zur Diagnose und individuellen Förderung – mithilfe von Kurztests können die Schülerinnen und Schüler selbst feststellen, welche Kompetenzen sie bereits erworben haben und wo für sie noch Förderbedarf besteht.

Sprach- und Kompetenzerwerb gehen bei VIVA Hand in Hand. Die zentralen Kompetenzen, gegliedert in die Bereiche Sprache, Text und Kultur, werden bereits im Inhaltsverzeichnis ausgewiesen. Die Aufgabenstellungen der Lesestücke, der Grammatikübungen und des sachkundlichen Materials sind kompetenzorientiert mit Operatoren formuliert. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu größtmöglicher Selbstständigkeit anzuleiten und sie in einem hermeneutischen Prozess an einen kritischen Dialog mit der Antike heranzuführen.

VIVA legt in der ersten Phase des Spracherwerbs den Fokus auf die Vermittlung eines breit angelegten grammatischen und sachkundlichen Basiswissens. In VIVA 1 stehen deshalb Wortschatzarbeit, Formenlehre und elementare Regeln der lateinischen Syntax im Vordergrund. Die Lesestücke konfrontieren die Schülerinnen und Schüler schon frühzeitig mit der ganzen Variationsbreite der lateinischen Sprache. Die zahlreichen Übungen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad und variierenden methodischen Zugängen eignen sich zur (Binnen-)Differenzierung und werden so dem angestrebten Ziel der Lehrpläne nach individueller Förderung gerecht. Die Übungen verstehen sich als Angebot und müssen keineswegs alle berücksichtigt werden. Viele können von den Schülern selbstständig in Freiarbeit und / oder als Hausaufgabe bearbeitet werden. Die fakultativen lateinischen Zu-

satztexte, die Sie in jeder Lektion (Ausnahme Lektion 1 bis 3) finden, dienen zur Vertiefung und eignen sich ebenfalls für Übungsphasen, für die häusliche Arbeit und zur Vorbereitung auf Klassenarbeiten.

1.2 Historische Einbettung

VIVA greift das Interesse an der römischen Lebenswelt dadurch auf, dass es eine konkrete Familie mit tragfähigen Identifikationsfiguren gibt. Diese sind in den historischen Kontext der augusteischen Zeit eingebettet. Die Schülerinnen und Schüler können mit der Eques-Familie der *Selicii* »echte« und »relevante« Geschichte erleben und gleichzeitig erste wichtige historische Persönlichkeiten »auf Augenhöhe« kennenlernen.

Die Lektionstexte sind größtenteils in Dialogform gehalten. Die Schüler können die Geschichten nachspielen und sich so intensiver mit den Charakteren der einzelnen Figuren auseinandersetzen. Positiver Nebeneffekt: Durch die Dialogform prägen sich die eher seltenen Endungen der 1. und 2. Person Singular und Plural leichter ein.

Die Förderung der historischen Kommunikation wird durch die Identifikation mit den Familienmitgliedern erleichtert. Das öffnet den Blick der Schülerinnen und Schüler für die sozialen und kulturellen Gegebenheiten der römischen Zeit. Sie entdecken so neben den zum Teil gravierenden Unterschieden zu heute auch viel Gemeinsames.

Nun stellen wir Ihnen die einzelnen Mitglieder der Familie der *Selicii* vor: Da ist zunächst *Sextus Selicius Comis*. Sein Beiname *Comis* deutet daraufhin, dass er ein freundlicher Herr ist, der am liebsten seine Ruhe hat. Er ist seit kurzem stolzer Besitzer einer bescheidenen *domus* im Herzen Roms. Seine Familie stammt aus Praeneste, wo Selicius ein kleines Landgut besitzt. Der Gentilname Selicius begegnet in Praeneste auf alten Grabinschriften relativ häufig. Ein *Quintus Selicius* ist durch Cic. fam. I, 5a und Att. I, 12,1 (61 v. Chr.) belegt. Es handelt sich dabei um einen offensichtlich sehr zuverlässigen und gewissenhaften Finanzberater Ciceros.

Verheiratet ist Selicius mit der bisweilen etwas unzufriedenen *Aurelia*, der Tochter des *Gaius Aurelius Fortunatus*. Der Name *Aurelius* ist plebejischen Ursprungs und war im 1. Jhd. v. Chr. sehr verbreitet; ein *Aurelius* ist ebenfalls als Finanzberater Ciceros belegt. Fortunatus ist Witwer und hat seiner Tochter zuliebe die Verwaltung des Landgutes in Praeneste übernommen. Gern erzählt er von den »guten alten Zeiten« Roms. Sein besonderes Augenmerk gilt den drei Enkeln, der vierzehnjährigen *Gaia Selicia*, die demnächst den Eques *Titus Sabinius* heiraten wird, dem zwölfjährigen *Marcus Selicius Comis* und der kleinen *Paulla Selicia*. Zum Schluss ist *Gallus* zu nennen, der gallische Sklave, dessen Eltern als Kriegsgefangene während des gallischen Krieges nach Rom gekommen sind. Er ist noch jung, lebt aber schon lange im Haus des Selicius. Aurelia ist nicht immer zufrieden mit ihm; deshalb kommt in der dritten Lektion die hübsche, wissbegierige Sklavin *Asia* hinzu. Sie stammt aus Baktriens Hauptstadt Baktra (das heutige Balch, Vorort von Masar-e Sharif in Afghanistan).

Historisch eingebettet sind die Lektionen in das Jahr 17 v. Chr., also das zehnte Regierungsjahr des Kaisers Augustus. Die nachgeborene Generation kennt die Zeit der Bürgerkriege nur noch vom Hörensagen. Für sie ist die Amtszeit des Augustus eine Zeit des Friedens und des

Wohlstands. Der populäre Dichter Vergil ist zwar seit zwei Jahren tot, aber seine *Aeneis* ist für viele Ausdruck dieses neuen Lebensgefühls. Das Jahr 17 v. Chr. ist auch das Jahr, in dem sich Augustus in seiner aufwändigen Säkularfeier u. a. wegen seiner neuen Ehegesetze durch das *carmen saeculare* des Horaz in Rom feiern lässt. In dieses Jahr (manche Historiker gehen auch von 16 v. Chr. aus) fällt allerdings auch die *clades Lolliana*. Sie führt dazu, dass Augustus selbst für drei Jahre nach Gallien geht, um die Autorität des Imperiums wiederherzustellen. Hier bahnt sich vielleicht schon die Katastrophe der *clades Variana* an, die alle Pläne des Augustus, im östlichen Germanien Fuß zu fassen, im Keim ersticken wird.

1.3 Didaktisches Konzept

Formenlehre

VIVA 1 reduziert die Formenlehre konsequent auf das für das Verstehen und Übersetzen von lateinischen Texten Notwendige. Ziel ist das Erkennen und richtige Übersetzen der Formen, die aktive Formenbildung steht weniger im Zentrum. Die Einführung der Formen ist grundsätzlich horizontal angelegt, geht aber behutsam vor und nimmt auf besondere Schwierigkeiten Rücksicht.

Nomina: Der Einstieg erfolgt zunächst ausschließlich über die a- und o-Deklination; die 3. Deklination kommt erst ab Lektion 4 hinzu. VIVA legt dabei großen Wert darauf, dass trotz horizontaler Einführung der Kasus das Gesamtsystem deutlich wird – die Tabellen wachsen deshalb in der Grammatik mit.

L1: Nom. Sg. und Pl. (Erkenntnisziel: a → ae; us → i; um → a)

L2: Akk. Sg. und Pl.

L3: Adjektive; hier kommen keine neuen Endungen hinzu, daher kann dieser Haltepunkt dazu genutzt werden, die Formen der a- und o-Dekl. und das Verständnis der Satzglieder weiter zu festigen.

L4: Nom. und Akk. der 3. Dekl.

Verben: Alle Konjugationsklassen werden in Lektion 1 und 2 eingeführt; da die Unterschiede in den Präsensformen (Binnenvokale etc.) vor allem für die aktive Formenbildung relevant sind, werden sie nur am Rande thematisiert. Zur dennoch wichtigen Unterscheidung der Konjugationen bietet VIVA flankierend regelmäßig Wortschatzübungen, vor allem im Bereich der konsonantischen und der e-Konjugation.

Syntax

Zu Beginn lernen die Schülerinnen und Schüler nach und nach die verschiedenen Satzglieder kennen; für die Erschließung des Satzes werden die einzelnen Satzglieder farblich markiert. Zudem lernen sie neben der Konstruktionsmethode weitere Übersetzungsmethoden kennen (Pendel- und Einrückmethode).

Die Einführung komplexer Satzstrukturen ist so gestaltet, dass die Schülerinnen und Schüler zunächst mit den Grundprinzipien vertraut gemacht werden und im weiteren Verlauf der einzelnen Lektionen ihre Kenntnisse vertiefend erweitern.

Als erste satzwertige Konstruktion wird in Lektion 9 der AcI eingeführt und in späteren Lektionen spiralförmig erweitert. Die Kenntnis des AcI wird sowohl in den Lektionstexten als auch mithilfe von Wiederholungsübungen ständig präsent gehalten:

L9: »einfacher« AcI

L11: Vertiefung 1: Unterscheidung *se / eum* im AcI

L14: Vertiefung 2: AcI mit Infinitiv Perfekt (Vorzeitigkeit)

Wortschatz

Dass Wortschatzkenntnisse das A und O der Arbeit an und mit Texten sind, ist natürlich eine Binsenweisheit. Es kann trotzdem nicht oft genug betont werden. Die besten Formenkenntnisse und Übersetzungsmethoden nützen nichts, wenn die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung der Wörter nicht kennen. In VIVA bildet die Wortschatzarbeit daher einen zentralen Schwerpunkt bei der Förderung der Sprachkompetenz. Das geschieht über drei sich ergänzende Methoden:

- *Übungen*

In jeder Lektion bieten viele Wortschatzübungen Abwechslung und gehen binnendifferenzierend auf die verschiedenen Lerntypen ein (z. B. eher visuell, eher handlungsorientiert). Trotz spielerischer Elemente steht im Zentrum aller Wortschatzübungen immer die Frage nach der Bedeutung. Auf reine Knobelspiele (z. B. Buchstabensalat) verzichtet VIVA bewusst. Solche Übungen sind weder zeitökonomisch, noch helfen sie, die Bedeutung von Vokabeln einzuüben.

- *Mindmaps*

Hilfreich für die Wortschatzarbeit ist der Einsatz von Mindmaps. Schon auf der ersten Methodenseite lernen die Schüler den Wortigel kennen, die einfachste Form der Mindmap. Mindmaps eignen sich besonders für die Zusammenstellung von Wortfamilien und Sachfeldern.

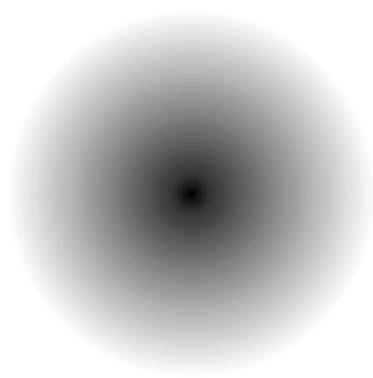
- *Rondogramme*

Ein dritter Schwerpunkt der Wortschatzarbeit ist der Umgang mit polysemen Wörtern (z. B. *petere*). Ein Muttersprachler wird mit Polysemie keine Probleme haben – er weiß durch jahrelange Übung bei vielen Wörtern ganz automatisch, was sie in welchem Kontext bedeuten; so wird das deutsche *einstellen* im syntaktischen Zusammenhang mit *einen neuen Mitarbeiter einstellen* oder mit *die finanzielle Unterstützung einstellen* unbewusst und mühelos monosemiert.

In der Fremdsprache jedoch führt Polysemie häufig zu Problemen: Nicht selten müssen sich die Schüler drei oder vier deutsche Wiedergaben merken – die Folgen sind bekannt: Die Wörter werden schnell vergessen, Schüler merken sich nur einen Teil der deutschen Wiedergaben und setzen diese wahllos als Übersetzung in den Text ein, die Übersetzungen werden unbeholfen-hölzern und unzutreffend.

Deshalb ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler nicht jeweils eine oder mehrere fixe Äquivalente als Wortgleichungen lernen. Sie sollen vielmehr *verstehen* – verstehen, was das lateinische Wort »meint« (s. unten), und sollen erkennen, dass diese Bedeutung recht vielfältig sein kann, also offen ist:

1. Ein Wort hat nicht einfach eine oder mehrere scharf umrissene Bedeutungen, sondern eine *Bedeutungswolke* oder noch besser ein *Potenzial*, vielleicht mit einer Kernzone, einem Bedeutungskern, und darum herum mit einem nicht scharf begrenzten, dehnbaren Umfeld weiterer Bedeutungen.



Ein Wort ist wie ein Magnetknopf, wobei die Bedeutung des Wortes der Kraft des Magnetkopfes – sozusagen dem Magnetfeld – entspricht: Ein Magnet ist ein sinnlich fassbarer Gegenstand, der eine nicht sichtbare Kraft, ein Potenzial mit einem Kraftzentrum, hat. Dies entspricht einem Wort mit seinen beiden Hauptaspekten: Auch ein Wort ist ein sinnlich fassbares Ding (Lautform bzw. Schriftform), das an eine nicht sichtbare Bedeutung gebunden ist, die auch eine Kraft oder ein Potenzial darstellt, oft mit einem Zentrum und mit einem nicht scharf begrenzten Umfeld.

2. Keine Bedeutung ist abschließend anzugeben, weder im Lernwortschatz noch später im Wörterbuch.
3. Erst im gegebenen Text, durch den *Kontext*, lässt sich die Vielfalt einengen und eine passende deutsche Wiedergabe finden.

Als praktische Form der Visualisierung erweist sich hier das *Rondogramm*, das Dr. Theo Wirth (ehem. Fachdidaktiker für die Alten Sprachen an der Universität Zürich) entwickelt hat.

Bei der *Worteführung* gehen wir aus didaktischen Gründen von einem leicht lernbaren und möglichst anschaulichen Kern aus – im Fall von *petere* z. B. ein »abzielen auf, anpeilen«. Wenn die Schülerinnen und Schüler anhand dieses Kerns das Konzept des Wortes verstanden haben, also was das Wort »meint«, wird sogleich anhand von Junktoren eingeübt, wie man auf psychologisch nachvollziehbarem Weg über Assoziationen die wichtigen weiteren Bedeutungen finden kann (Transfer). Solche Übungen können die Schüler auch selber »erfinden«.

Aus der Arbeit mit Rondogrammen ergibt sich ein gewichtiger zweifacher Gewinn: Die Schüler müssen nicht mühsam ein für sie unzusammenhängendes Konglomerat von Bedeu-

tungen auswendig lernen, sondern erreichen ein Verständnis für deren Zusammenhänge. Und weil sie dieses Verständnis im eigenen Denken erleben, ist die langfristige Behaltensquote um ein Vielfaches höher.

Für die *Anwendung* des Gelernten in der Lektüre ist es das Ziel, dass die Schüler zuerst verstehen, was im betreffenden Text gemeint ist, und dann anschließend nach einer passenden Wiedergabe im Deutschen suchen (vgl. dazu auch die Methodenseite nach Lektion 6).

Durch diese Übung erwerben die Schülerinnen und Schüler allmählich eine kreative Flexibilität, sodass sie beim Auftreten polysemer Wörter in den Texten immer besser in der Lage sind, selbstständig die passende Wiedergabe zu erschließen anstatt auswendig gelernte Wortgleichungen unbesehen einzusetzen.

Das Rondogramm eines Wortes kann problemlos an der Tafel oder mit einer Folie entwickelt werden. Wir bieten zudem eine Visualisierung mittels PowerPoint an; die Dateien finden Sie auf der Homepage des Verlages direkt beim Titel (http://www.v-r.de/de/title-1-1/viva_1-1005941/).

Die PowerPoint-Präsentationen enthalten unter dem Stichwort »Vorgehen im Unterricht« auch Tipps und Hilfen für die Einführung im Unterricht.

Weiterführende Literatur: Ausführlichere und anschauliche Erläuterungen zum theoretischen Hintergrund finden Sie in folgender Publikation: Theo Wirth, Christian Seidl, Christian Utzinger: Sprache und Allgemeinbildung. Neue und alte Wege für den alt- und modernsprachlichen Unterricht am Gymnasium, Zürich 2006 (Website: <http://www.swisseduc.ch/sprache/>). Auch dort können Sie die Rondogramme abrufen (http://www.swisseduc.ch/sprache/kapitel/kapitel_6.html).

Die Darstellung auf den vorstehenden beiden Seiten lehnt sich eng an die entsprechenden Ausführungen im genannten Buch an (v. a. S. 95 f. und 205 ff.). Ein Teil der PowerPoint-Präsentationen ist der Website zum Buch entnommen.

1.4 Aufbau des Lehrwerks

VIVA setzt auf ein optisch klares Layout. Die Illustrationen führen unmittelbar auf die Inhalte der Texte und Übungen hin und lenken die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf das Wesentliche.

Diese einfache und klare Strukturierung gilt auch für den Lektionsaufbau. Eine Lektion besteht immer aus vier Seiten:

Sie beginnt auf einer Doppelseite mit dem *Lektionstext*, der den neuen Wortschatz sowie die neue Grammatik beinhaltet. Dazu gibt es einen kleinen *Sachtext*, der die Schüler mit den jeweiligen römischen Gewohnheiten oder Ereignissen vertraut macht. Die Texte sind bewusst kurz gehalten und konzentrieren sich auf die wichtigsten Fakten. Zum Lektionstext gehört eine passende Illustration, die sich auch gut zur Vorerschließung des Textes eignet. Ab Lektion 4 wird außerdem ein rein fakultativer Zusatztext angeboten.

Dann folgt eine Doppelseite mit den differenzierten *Übungen* zur Grammatikeinführung, zu Wortschatz und Grammatik.

Nach jeweils drei Lektionen gibt es einen *Haltepunkt*, an dem die erworbenen Kompetenzen vertieft werden. Dieser Haltepunkt besteht aus einer Doppelseite zur *Kultur* mit Fotos von archäologischen Zeugnissen, einer Doppelseite zu *Methoden* und einer Doppelseite mit *wiederholenden Übungen*.

Im Anhang finden Sie die lektionsbegleitende Grammatik, den nach Lektionen gegliederten Lernwortschatz und eine Zeittafel.

1.5 Übungen

Die Übungen in VIVA zielen auf die Kernkompetenz der Übersetzungsfähigkeit. Unerlässlich hierfür ist eine sichere Beherrschung des Wortschatzes. Daher nehmen Übungen zur Festigung des Wortschatzes einen besonders großen Raum ein, gefolgt von Formenlehre und Syntax.

Die Formenübungen zielen nicht so sehr auf das aktive Bilden der Formen, sondern in erster Linie auf das Erkennen, Unterscheiden und Zuordnen von Endungen im Satz. Daher sind die Formen meistens eingebettet in einen Kontext, der vom Einzelwort unmittelbar zum Zusammenhang führt. Auch hier geht es vor allem um Festigung und Automatisierung von Standards und nicht die Analyse eher seltener Einzelprobleme. Der Inhalt der Übungen wird durch eine kurze Überschrift und klare Anweisungen transparent.

Arbeit mit den Übungen: (freie) Auswahl!

Die Übungsseiten in VIVA verstehen sich als Angebot an Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler. Es gibt keine Obligatorik, sondern es besteht die Möglichkeit, nach der Zielsetzung Ihres Unterrichts, dem Bedarf der Lerngruppe und den individuellen Lernvoraussetzungen und -bedürfnissen der Schüler Übungen auszuwählen – oder auswählen zu lassen! Aufgrund der vielseitigen Lernwege und unterschiedlichen Schwierigkeitsgrade eignen sich die Übungen besonders für einen binnendifferenzierten, kompetenzorientierten Unterricht, in dem die Schüler nach einer Diagnose auch selbst aus dem Angebot die für sie geeigneten Materialien auswählen können. So kann die Verantwortung für die Übungsphasen zunehmend in die Hand der Schüler gelegt und deren selbsttätiges Lernen gefördert werden.

Gestaltung der Übungen

Übungen sollen leicht zugänglich, effektiv und zielführend sein. Daher hat jede Übung nur ein Thema bzw. Lernziel. Die Arbeitsaufträge sind knapp und verständlich formuliert und bedürfen in der Regel keiner weiteren Erläuterung durch den Lehrer.

Bei manchen Übungen sind mehrere Sozialformen möglich (Einzel- oder Partnerarbeit, ggf. auch Teamspiele). Die Einheiten sind bewusst kurz gehalten, um schnell ein Ergebnis zu erhalten und einen Erfolg bzw. weiteren Übungsbedarf feststellen zu können.

Zu allen Übungen, die ein eindeutiges Ergebnis zum Ziel haben, finden Sie die Lösungen in diesem Handbuch (S. <ÜS> ff.). Die Lösungen zu den kreativen Übungen (Rap, Pantomime,

Mindmaps ...) sollen nach Möglichkeit in der Klasse vorgestellt und besprochen werden. Wenn dies zur Routine des Unterrichts gehört, werden die Schüler ihre Produkte mit Freude präsentieren und voneinander profitieren.

Aufbau der Übungsseite

Die Übungs-Doppelseiten sind stets nach demselben Schema gegliedert. Dies erleichtert Ihnen und den Schülerinnen und Schülern die Orientierung auf der Seite:

Einführende Übungen

Die Übungen 1 und 2 (soweit sie in der ersten Zeile der linken Seite stehen) sind einführende Übungen für den neuen Grammatikstoff der Lektion.

Sie enthalten zunächst ausschließlich bekanntes Vokabular und präsentieren den neuen Stoff anhand bekannter Inhalte, meist aus der vorherigen Lektion. Diese Übungen können im Vorgriff auf die Lektionstexte genutzt werden, um schnell und zielführend ein neues Phänomen zu thematisieren.

Alternativ kann der neue Inhalt nach Einführung über den Lektionstext gezielt an diesen Übungen vertieft werden. Dies kann unmittelbar nach der Einführung, z. B. als nachbereitende Hausaufgabe, aber auch als wiederholende Aufgabe in einer späteren Unterrichtsstunde geschehen.

Übungen zum Wortschatz

Es folgen auf der linken Hälfte der Doppelseite Übungen zum Wortschatz. Dabei stehen die Anwendung der neuen Wörter und ihre Festigung im Vordergrund, doch sind in jede Lektion auch explizite Wiederholungsübungen (blau markiert) aufgenommen.

Implizit findet eine Wiederholung und Umwälzung des Wortschatzes auch immer dann statt, wenn Bilder beschrieben werden oder kleine Sätze oder Texte verfasst werden sollen.

Das Erstellen von Wortlisten zu den Lektionstexten ist eine Übung, die dem Wiederholungsbedarf der Schüler auf ausgesprochen individueller Basis gerecht wird. Eselsbrücken können dann helfen, die »verlorenen« Vokabeln besser zu verankern.

Die Übungen sind differenziert:

- nach Leistungsniveau: Leichtere Basisübungen finden sich in der linken Spalte, etwas schwierigere, weiterführende Übungen rechts. Diese sind grün markiert. Häufig korrespondiert die »Expertenübung« mit der einfacheren Basisübung inhaltlich.
- nach Lerntyp: So vielseitig wie die Lernwege der Schülerinnen und Schüler sind die Übungsangebote im Lehrbuch.

VIVA bietet folgende immer wiederkehrende Wortschatzübungen an:

1. Visuelle Übungen mit Bild

Bei diesen Übungen, die sich besonders gut für den visuellen Lerntyp eignen, geht es im Kern immer darum, zu einem Bild lateinische Wörter zu nennen und über die Verbindung »Bild – Wort – Kontext« die Bedeutung des Wortes besser im Gedächtnis zu verankern.

Diesen Übungstyp gibt es in verschiedenen Schwierigkeitsgraden:

- vorgegebene Wörter kleinen Bildern zuordnen
- zu kleinen Bildern einzelne Wörter aus dem Lernwortschatz nennen (Wortfix)
- Bildbeschreibung: zu einer komplexeren Szene möglichst viele passende lateinische Wörter sammeln

Teil 2 dieses Aufgabentyps eignet sich besonders gut zur Binnendifferenzierung, um stärkere Schülerinnen und Schüler zu fördern. Die Aufgabe, das Bild mit ganzen Sätzen zu beschreiben, ist verhältnismäßig anspruchsvoll. Da es hier aber nicht primär um die richtige Formenbildung geht (es ist keine dt.-lat.-Übersetzungsübung!), sollten Fehler in diesem Bereich nicht ausufernd thematisiert werden. Zentrales Ziel dieser Aufgabe ist es, durch aktives Benutzen der Wörter die Behaltensrate zu vergrößern.

2. Handlungsorientierte Übungen

Hier geht es darum, die Schülerinnen und Schüler – neben den gängigen schriftlichen Übungsformen – zu einer aktiven Auseinandersetzung anzuleiten. Über das aktive Tun (und Präsentieren vor der Klasse) soll das Wort besser im Gedächtnis verankert werden. Denn ein lustiger Rap oder eine unvergessliche Pantomime bleiben einfach besser hängen:

- Montagsmaler: Ein Schüler malt ein Wort, der Sitznachbar muss raten, um welches Wort es sich handelt.
- Vokabelrap: Die Schüler texten einen Rap, in dem lateinische Wörter aus dem Lernwortschatz vorkommen, und präsentieren ihn vor der Klasse.
- Pantomime: Lernvokabeln werden vor der Klasse pantomimisch gespielt, die Klasse rät, um welches Wort es geht.
- Tabu: Partnerübung: Ein Schüler umschreibt eine lateinische Vokabel (natürlich ohne die konkrete Bedeutung zu nennen), der Sitznachbar muss raten.

3. Verbindungen knüpfen

Ziel einer Reihe von Wortschatzübungen ist es, unterschiedliche Vokabeln miteinander zu verknüpfen und so ein möglichst haltbares und engmaschiges Gedächtnis-Netz zu knüpfen:

- Gegensätze/Synonyme suchen
- Wörter zu einem Sachfeld suchen und in einer Mindmap zusammenstellen
- Eine kleine Geschichte erfinden, in der einige lateinische Vokabeln vorkommen
- Eselsbrücken erfinden: Die Schülerinnen und Schüler sollen sich Eselsbrücken ausdenken zu Wörtern, die sie sich schlecht merken können (z. B. kleine Wörter oder Wörter aus dem Lektionstext, die sie schon wieder vergessen haben).

4. Ableitung von bekannten Wörtern

Bedeutungen von unbekanntem Wörtern lassen sich häufig von bekannten Wörtern derselben Wortfamilie ableiten. Allerdings ist es nicht selbstverständlich, dass die Schülerinnen und Schüler dies automatisch können – es muss geübt werden:

- Herleitung von Fremdwörtern oder aus den europäischen Fremdsprachen
- Ableiten von verwandten Wörtern aus der derselben Wortfamilie
- Komposita

5. Grammatische Eigenschaften der Wörter

Einige Wortschatzübungen richten den Blick gezielt auf die grammatischen Eigenschaften der Wörter, die für das Übersetzen wichtig sind:

- Unterscheidung von e-Konjugation und konsonantischer bzw. kurzvokalischer Konjugation (da dieser Unterschied für die Futur-Bildung und damit fürs Übersetzen relevant ist)
- Unterscheidung der Deklinationen
- Stammformen: Zurückführen der Stammformen auf den Infinitiv Präsens

6. Die richtige Bedeutung auswählen

Die Übung »Ein Wort – viele Sinnrichtungen« bietet kurze Mini-Kontexte, um möglichst effektiv und konkret die Auswahl der richtigen Bedeutung zu üben. Es ist zentral, dass die Schülerinnen und Schüler schon möglichst früh begreifen, dass Übersetzen nicht heißt, einfach eine beliebige gelernte Bedeutung in den Satz einzusetzen (s. auch Ausführungen zum Rondogramm Seite 11 ff.).

Übungen zu Grammatik und Syntax

Die rechte Hälfte der Doppelseite ist den Übungen zu Formenlehre und Syntax vorbehalten. Auch hier werden vorrangig neue Phänomene und Inhalte in verschiedenen Übungsformen zur Sicherung und Vertiefung dargeboten. Explizite Wiederholungsübungen sind hier ebenfalls blau markiert.

Eine Binnendifferenzierung ist auch hier möglich über den Schwierigkeitsgrad der Übungen sowie über die Lernwege.

Auch in diesem Bereich steht die Kontextualisierung vor der Bestimmung einzelner Formen oder Satzglieder. Denn das Ziel der Formenbestimmung ist ja die Übersetzung – und dafür ist ein Kontext nötig. Gefragt wird daher nach Wortblöcken, nicht nach einzelnen Wörtern.

Selbstverständlich schließt das die Bestimmung einzelner Formen als Grundlage nicht aus. Allerdings raten wir davon ab, deklinierte Einzelformen ins Deutsche übersetzen zu lassen, da das ohne Satzkontext zu unnötigen Problemen führt.

Für nicht-muttersprachliche Schülerinnen und Schüler kann es dagegen durchaus sinnvoll sein, auch die deutsche Deklination eines Substantivs einmal zu thematisieren.

Jeder Schüler hat seinen individuellen Übungsbedarf, differenziert nach Schwierigkeitsgrad, Menge und Inhalt des Lernstoffs. Anhand der dargelegten Kriterien sollte es nicht schwerfallen, individuell die richtige Wahl zu treffen und die jeweils passenden Übungen zusammenzustellen. Gerade dann, wenn Übungen nur von Teilen der Lerngruppe bearbeitet werden, ist es wünschenswert, die Ergebnisse der gesamten Klasse zugänglich zu machen. Dafür bieten sich Rituale am Beginn oder am Ende der Stunde an (Vortrag von Raps, Pantomime), ein fester Platz an der Pinnwand für Lernplakate, Mindmaps etc.

2. Konkretisierung im Schulalltag

VIVA 1 umfasst 20 Lektionen. Der Stoffverteilungsplan geht bei 4 Wochenstunden Latein von 6–7 Unterrichtsstunden pro Lektion aus.

Damit gibt es ausreichend Spielraum für notwendige Übungsphasen vor Schulaufgaben und für Zeiten, in denen aus verschiedenen Gründen (z. B. Feiertage) ein kontinuierliches Unterrichten nicht möglich ist.

Lektion 1

Themensequenz: Die römische Familie der Selicii kennenlernen

Lektionsthema: Immer Ärger mit dem lieben Vieh!

Grammatik: Grundbausteine eines Satzes: Subjekt und Prädikat (Substantive: Formen und Funktion vom Nom. Sg. und Pl. der a- und o-Deklination; Verben: Infinitiv; 3. Person Sg. und Pl. einschließlich der Formen von *esse*)

Kultur: Namensgebung und soziale Rollen der Familienmitglieder

Inhalt und Zielsetzung des Lektionstexts

Im Lektionstext werden die Familienmitglieder vorgestellt; auch erste Charakterzüge werden bereits deutlich. Besonderes Augenmerk wird auf den noch jungen Sklaven Gallus gerichtet, der oft in Schwierigkeiten gerät.

Tipps zum Einstieg

Es bietet sich an, die erste Lateinstunde mit der Einstiegsseite *Die Familie stellt sich vor* zu beginnen.

Verzichten Sie dafür zu Beginn der Stunde auf Ihre Selbstvorstellung und auf die Namensabfrage der Schülerinnen und Schüler. Gestalten Sie stattdessen auch für sich ein Namensschild und legen es verdeckt vor sich hin – auch die Namensschilder der Schülerinnen und Schüler bleiben verdeckt. Machen Sie ruhig ein kleines Geheimnis aus dieser Aktion. Das verhindert neugierige Fragen, fördert die Spannung und bleibt sicher vielen später in Erinnerung.

Und nun geht es los: Schon der Einband von VIVA 1 lädt zum Blättern, Schmökern und zum Gespräch ein. Planen Sie dafür mehrere Minuten ein – es darf durchaus locker zugehen – dann übernehmen Sie die Regie.

Lassen Sie die Doppelseite *Die Familie stellt sich vor* aufschlagen. Im Sinne der Überschrift beschreiben die Schülerinnen und Schüler die handelnden Personen und deren Lebensbedingungen. Sie tragen die Namen und sozialen Rollen der einzelnen Familienmitglieder zusammen und lernen so nebenbei ihre ersten lateinischen Wörter. Gesichert wird über Tafel, OHP oder Smartboard.

Dann wird es ernst. Beginnen Sie mit der Sprechblase des Marcus und lesen Sie sie laut vor. Bestimmt gibt es sofort erste Übersetzungsversuche. Hören Sie sich diese unkommen-

tiert an (nicht mehr als drei oder vier), dann wird im Plenum übersetzt. Die Bedeutung von *Salve* kennen die meisten (Asterix!). Die Assoziation *nomen* = Name liegt nahe und wer mit *Marcus* gemeint ist, erklärt sich aus der Zeichnung. Den Rest können die Schüler raten.

Es geht weiter mit Paullas Sprechblase. Dass sie eine Frage stellt, erkennen die Schüler am Fragezeichen. *Mihi* und *nomen* sind bekannt, die Übersetzung von *tibi* ergibt sich aus *mihi* (Transfer); die Bedeutung des adjektivischen Fragepronomens *quod* lässt sich mithilfe des Fragezeichens erschließen (gegebenenfalls einen Impuls geben).

Nutzen Sie nun die Sprechblasen von VIVA 1 zum gegenseitigen Kennenlernen – jetzt, nachdem die Sprechblasen übersetzt sind, kommt der Zeitpunkt, wo das Geheimnis der Kärtchen gelüftet wird.

- Lassen Sie die Kinder aufstehen, decken Sie Ihr eigenes Namensschild auf und sagen Sie: *Mihi nomen est xy*.
- Dann nehmen Sie einen Ball und werfen ihn einer Schülerin/einem Schüler mit dem Satz zu: *Et quod nomen est tibi?*
- Der Schüler, der den Ball gefangen hat, antwortet mit dem Satz: *Mihi nomen est xy*.
- Sie/Er deckt das Namensschild auf und wirft nun einem Mitschüler den Ball zu mit der Frage: *Et quod nomen est tibi?* Anschließend setzt er/sie sich hin.
- Das geht so lange, bis sich alle Schülerinnen und Schüler vorgestellt haben.

Dieses Vorgehen ist aus verschiedenen Gründen sinnvoll:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen sich gegenseitig kennen.
- Sie sprechen ihren ersten lateinischen Satz (Neulust!).
- Alle sind mit einbezogen.
- Die forscheren werden im Interesse der Allgemeinheit etwas gezügelt.

Allerdings beansprucht diese Aktion den ganzen restlichen Verlauf der Stunde. Sie muss straff durchgezogen werden, damit auch wirklich alle zum Zuge kommen und gegebenenfalls noch Zeit für einen ersten Eintrag ins Lerntagebuch bleibt.

Vorschläge zur Sequenzplanung

<p>1. Stunde</p>	<p>Thema: Vorstellen auf Latein</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begegnung mit den Familienmitgliedern anhand der Seite »Die Familie stellt sich vor« • Die Schüler stellen sich auf Latein vor. <p>HA: Wortschatz »Die Familie stellt sich vor« auf Karteikarten abschreiben und lernen Lerntagebuch: Ich habe gelernt, wie man sich auf Latein vorstellt.</p>
<p>2. Stunde</p>	<p>Thema: Übersetzung des Lektionstextes</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einstieg anhand der Zeichnungen: erste Vermutungen über Textinhalt • Übersetzung des Textes in Partnerarbeit (unter Benutzung des Lernwortschatzes problemlos zu leisten) • Besprechung der Übersetzung; Aufgabe 1 zum Text • Übung 1 <p>HA: Wortschatz 1–9 auf Karteikarten abschreiben und lernen Lerntagebuch: Ich habe meinen ersten lateinischen Text übersetzt.</p>
<p>3. Stunde</p>	<p>Thema: Subjekt und Prädikat</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einstieg: Übung 2 (Wer macht was? → Subjekt und Prädikat) • Thematisierung der grammatischen Begrifflichkeiten (+ Einführen der Farben: → s. lektionsbegleitende Grammatik) • Vertiefung: Übung 11 <p>HA: Übung 9; Wortschatz 10–17 auf Karteikarten abschreiben und lernen Lerntagebuch: Ich habe gelernt, dass ein Kernsatz aus Subjekt und Prädikat besteht.</p>
<p>4. Stunde</p>	<p>Thema: Substantive: Formen und Genera</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besprechung der HA (Übung 9) • Systematisierung der Substantivformen mit der lektionsbegleitenden Grammatik • Sicherung: Übung 7 und 8 • zur Wiederholung und Systematisierung: Übung 6 (mündlich) • zur Entspannung am Ende: Übung 3/5/15 nach Wahl <p>HA: Wortschatz 18–25 auf Karteikarten abschreiben und lernen Lerntagebuch: An den Endungen erkenne ich, ob eine Form im Singular oder Plural steht.</p>
<p>5. Stunde</p>	<p>Thema: Lektionstext 1 in szenischer Umsetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatzabfrage • Besprechung des kleinen Sachtextes • Szenische Umsetzung von Lektion 1 • Textaufgabe 3 (zur Vorbereitung auf Lektion 2) <p>HA: Wortschatz wiederholen – ggf. mit Ankündigung eines kleinen Tests Lerntagebuch: Ich habe eine Zeitreise gemacht und in lateinischer Sprache Theater gespielt.</p>

Lektion 2

Themensequenz: Die römische Familie der Selicii kennenlernen

Lektionsthema: Und er bewegt sich doch!

Grammatik: Erweiterung des Satzes: Objekt (Substantive: Formen und Funktion vom Akk. Sg. und Pl. der a- und o-Deklination); Verben: kons. Konjugation (inklusive kurzvokalischer)

Kultur: Soziale Rollen der Familienmitglieder (*familia*)

Didaktisch-methodische Hinweise

Wir empfehlen, die Unterschiede zwischen der konsonantischen und der kurzvokalischen Konjugation nicht ausführlich zu thematisieren – ebenso wenig wie die Frage, wann genau wo ein Bindevokal stehen muss. Denn unser Ziel ist nicht die aktive Formenbildung, sondern lediglich das richtige Bestimmen und Übersetzen der Formen – und da reicht es völlig, wenn die Schüler auf die Endung (-t bzw. -nt) schauen (vgl. auch G. Fink, F. Maier: Konkrete Fachdidaktik Latein L2, München 1996, S. 27).

Zugleich sollten Sie Ihre Schüler jedoch dazu anhalten, beim Wortschatzlernen darauf zu achten, ob das Wort im Infinitiv ein langes oder kurzes »e« hat, weil das später für andere Tempora wichtig werden wird.

Inhalt und Zielsetzung des Lektionstexts

Der Lektionstext schließt eng an die vorige Lektion an: Gallus steht mit dem Ziegenbock auf der Straße. Die ganze Familie läuft nach draußen – welche Lösung sie wohl für das Problem finden werden?

Tipps zum Einstieg

Zum Einstieg bietet es sich an, die Schülerinnen und Schüler selbst überlegen zu lassen: Wie würden sie Gallus aus der Patsche helfen? (Lektion 1, Textaufgabe 3). Anschließend kann die Illustration zu Lektion 2 zum Einstieg in den Text und zur Vorerschließung genutzt werden.

Vorschläge zur Sequenzplanung

<p>1. Stunde</p>	<p>Thema: Übersetzung des Lektionstexts (bis Z. 6): Akkusativ</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einstieg anhand der Zeichnungen: erste Vermutungen über Textinhalt; Arbeitsauftrag: Beschreibe, was du siehst. Suche nach passenden lateinischen Wörtern im Wortschatz der Lektion. • Übersetzung des Textes in PA (bis Z. 6) und Kontrolle im Plenum • Besprechen der neuen Formen: Akkusativ und Satzglied Objekt (→ lektionsbegleitende Grammatik) • Übung 1 (a-c) <p>HA: Übung 6; Wortschatz 1–9 auf Karteikarten abschreiben und lernen Lerntagebuch: Heute habe ich die Formen und die Funktion des Akkusativs kennengelernt.</p>
<p>2. Stunde</p>	<p>Thema: Übersetzen des Lektionstexts (Z. 7-10): kons. Konjugation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einstieg: Was ist bisher geschehen? Wiederaufnahme von Z. 6: Ob die Kinder damit einverstanden sind? • Übersetzen von Z. 7-10 in PA und Kontrolle im Plenum • Besprechen der neuen Verbformen (kons. Konj. und i-Erweiterung) anhand der begleitenden Grammatik • Sicherung: Übung 8 • gemeinsames Lesen der Methodenseite (einschließlich des Abschnitts zu Karteikarten) <p>HA: Wortschatz 10–16 auf Karteikarten abschreiben und lernen Lerntagebuch: Ich habe die kons. Konjugation kennengelernt: Beim Wörterlernen muss ich aufpassen, ob das -e- lang oder kurz gesprochen wird.</p>
<p>3. Stunde</p>	<p>Thema: Übersetzen des Lektionstexts (Z. 11-17)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einstieg: Textvorerschließung anhand von Aufgabe 2: Welche Lösungen wurden bisher vorgeschlagen? Was schlagen die Kinder noch vor? (→ mit Nachschlagen im Lernwortschatz aus Z. 11-17 belegen) • Übersetzung Z. 11-17 in PA und Kontrolle im Plenum • gemeinsames Lesen der Methodenseite (Abschnitt zu Abwechslung und Mindmaps) • Übung 5; Vertiefung: Aufgabe 3 zum Lektionstext → Charakterisierung der Familienmitglieder <p>HA: Wortschatz 17-22 auf Karteikarten abschreiben und lernen Lerntagebuch: Ich habe gelernt, was eine Mindmap ist und wie ich am besten Wörter lerne.</p>
<p>4. Stunde</p>	<p>Thema: Übungsstunde zum Akkusativ</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatzabfrage • Übung 1 d-g gemeinsam: Satzglieder benennen • Freiarbeitsphase: Jeder Schüler bearbeitet mindestens 2 weitere Übungen zum Akkusativ. <p>HA: Wortschatz 23-28 auf Karteikarten abschreiben und lernen; Wiederholen der Akkusativformen und des Wortschatzes von Lektion 2</p>

5. Stunde	Thema: Übungsstunde/Freiarbeit <ul style="list-style-type: none"> • ggf. kleiner Test (→ Diagnosetest zu Lektion 2) • Freiarbeitsphase: Jeder Schüler bearbeitet mindestens 2 weitere Übungen.
6. Stunde	Thema: Lektionstext 2 in szenischer Umsetzung <ul style="list-style-type: none"> • Besprechung des kleinen Sachtextes • Szenische Umsetzung von Lektion 2: erst mit verteilten Rollen lesen; anschließend szenische Umsetzung: dazu vorab in kleinen Gruppen Charakterzüge der Familienmitglieder und spielerische Umsetzung überlegen lassen; Rückgriff auf erweiterte Mindmap aus Stunde 3 möglich – natürlich müssen die Rollen vor dem Spielen auch auswendig gelernt werden (auf Latein – schult das Hörverstehen), daher ausreichend Zeit einplanen <p>Lerntagebuch: Ich habe den Charakter eines Familienmitglieds überzeugend im Spiel dargestellt.</p>

Lektion 3

Themensequenz: Die römische Familie der Selicii kennenlernen

Lektionsthema: Augen auf beim Sklavenkauf

Grammatik: Adjektive der a- und o-Dekl.; Vokativ und Imperativ

Kultur: Sklaven

Inhalt und Zielsetzung des Lektionstexts

Nach der Szene mit dem Ziegenbock hält Aurelia Gallus für komplett unfähig und möchte eine tüchtige Sklavin für den Haushalt anschaffen. Der Lektionstext spielt auf dem Markt: Die Familie kommt an verschiedenen Ständen vorbei und steht schließlich am Sklavenstand. Doch Sextus und seine Frau haben nicht ganz die gleichen Vorstellungen, was eine gute Sklavin ist ...

Ziel des Lektionstexts ist die Auseinandersetzung mit dem Thema Sklaven. Es wird deutlich, dass Sklaven als »Ware« angesehen werden, die wie jede andere Ware auch zum Kauf angeboten werden.

Tipps zum Einstieg

Als Einstieg in die Lektion bietet es sich an, anhand der Illustration zum Lektionstext das Thema »Sklaven« zu besprechen.

Vorschläge zur Sequenzplanung

<p>1. Stunde</p>	<p>Thema: Sklaven</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einstieg anhand der Überschrift: Was ist ein Sklave? → Bildbetrachtung (Markt: Familie kauft ein, man sieht verschiedene Waren; man kann auch Menschen kaufen; sie werden wie Ware ausgestellt; haben wenig an; haben ein Schild um den Hals; sind unglücklich) • Lebenssituation der Sklaven (Sachtext) • Einleitungstext lesen → Textaufgabe 1 • Übersetzung: Z. 1–3 vorlesen und mithilfe des Lernwortschatzes übersetzen • Was ist neu? Adjektive markieren (Tafel/Folie) und KNG-Kongruenz einführen <p>HA: Übung 2 Lerntagebuch: Ich habe als neue Wortart das Adjektiv kennengelernt.</p>
<p>2. Stunde</p>	<p>Thema: Vertiefen der KNG-Kongruenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einstieg: Besprechung der HA (Übung 2); KNG-Kongruenz wiederholen und vertiefen → lektionsbegleitende Grammatik • Besprechen des Lektionswortschatzes: Adjektive benennen lassen (Merkmal: 3 Endungen für die 3 Genera) • Übersetzung des Lektionstextes Z. 4–7 (Plenum oder PA) <p>HA: Wortschatz 1–13 auf Karteikarten abschreiben und lernen Lerntagebuch: Ich weiß, dass das Adjektiv und das Bezugswort im selben KNG stehen.</p>
<p>3. Stunde</p>	<p>Thema: Imperativ</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einstieg: Befehle! Einführung des Imperativs anhand von Übung 1 • Lesen der lektionsbegleitenden Grammatik zum Imperativ • Übersetzung Z. 8–15 • Vorentlastung für die Hausaufgabe: Bildbeschreibung mit Fokus auf die Sklaven → Welche Sklavin würde Aurelia wahrscheinlich aussuchen? Was meint Sextus dazu (Text Z. 15)? <p>HA: Übersetzung bis Ende (Z. 16–21); Wortschatz 14–20 auf Karteikarten abschreiben und lernen Lerntagebuch: Ich habe den Imperativ (die Befehlsform) im Singular und im Plural kennengelernt.</p>
<p>4. Stunde</p>	<p>Thema: Die Szene am Markt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einstieg: Wiederaufgreifen der Abschlussfrage in der letzten Stunde: Für welche Sklavin würde sich Sextus entscheiden? → Besprechung der HA (Übersetzung Z. 16–21) • Textaufgabe 2: Text mit verteilten Rollen lesen (vorher: Schüler sollen sich in ihre Rolle hineinfinden: Was fühlen die Personen und wie drücken sie das aus?) • Die Rolle des Adjektivs im Satz (→ lektionsbegleitende Grammatik); exemplarische Satzanalyse (Übung 7 a) <p>HA: Übung 7 b–e; Wortschatz 21–26 auf Karteikarten abschreiben und lernen Lerntagebuch: Adjektive stehen im Satz entweder als Attribut oder als Prädikatsnomen.</p>

5. Stunde	Thema: Übungsstunde/Freiarbeit <ul style="list-style-type: none"> • Besprechung der HA (Übung 7 b–e) • Freiarbeitsphase: Jeder Schüler bearbeitet mindestens 2 Übungen, je nach individuellem Bedarf (evtl. auf Grundlage des Diagnostetests). HA: Wortschatz wiederholen
6. Stunde	Thema: Lektionstext 3 als Bildergeschichte <ul style="list-style-type: none"> • ggf. kurzer Vokabeltest • Textaufgabe 3: Erarbeiten eines gemeinsamen Produkts; Bildergeschichte als Wandzeichnung (oder als Comic im Heft); Präsentation Lerntagebuch: Ich habe den Text in Abschnitte unterteilt und Bilder dazu gemalt.

Lektion 4

Themensequenz: Die Säkularfeier

Lektionsthema: Nächtliches Opfer

Grammatik: Substantive der 3. Deklination (Nom./Akk. Sg. und Pl.); erweitertes Verständnis der KNG-Kongruenz

Kultur: Religion und Opfer

Inhalt und Zielsetzung des Lektionstexts

Der Ablauf der Säkularfeier ist in den Akten der Spiele relativ detailliert verzeichnet, die in Fragmenten inschriftlich überliefert sind (Th. Mommsen, *Commentaria ludorum saecularium quintorum et septimorum*, *Ephem. epigr.* 8, 1891, 225–309): Die Hauptfeierlichkeiten fanden an drei aufeinanderfolgenden Tagen statt. In der Nacht gab es jeweils ein Opfer am Tiberufer auf dem Marsfeld, dann führte am Tag eine Prozession in die Stadt auf das Kapitol (bzw. auf den Palatin), wo Opfer zu Ehren von Jupiter, Juno und Apoll und Diana stattfanden. Anschließend ging es wieder aufs Marsfeld und es wurden Spiele veranstaltet.

Mit den *Selicii* erleben die Schülerinnen und Schüler dieses herausragende Ereignis des Jahres 17 v. Chr. hautnah mit. Sie können sich in die Situation hineinversetzen und die feierliche Stimmung dieses außergewöhnlichen Festes nachempfinden. In dieser Lektion erleben sie die feierliche Eröffnungszereemonie mit dem nächtlichen Opfer auf dem Marsfeld.

Vorschläge zur Sequenzplanung

<p>1. Stunde</p>	<p>Thema: Nächtliche Feier</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einstieg: Überschrift und Illustration: Bild beschreiben lassen → erste Vorerwartungen zum Textinhalt • Text vorlesen (Lernwortschatz auf Folie dazu) → Textaufgabe 1: Wo sind die Selicii und was sehen sie? • Lernwortschatz besprechen, Wörter dem Bild zuordnen lassen • Übersetzung Z. 1–4 • Aufgabe 2: Stimmung beschreiben und entsprechende Wörter nennen → Schüler stoßen auf neue Endung: <i>multi homines</i> (Thema der nächsten Stunde) <p>HA: Wortschatz 1–9 auf Karteikarten abschreiben und lernen Lerntagebuch: Ich habe die 3. Deklination kennengelernt.</p>
<p>2. Stunde</p>	<p>Thema: Die 3. Deklination</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einstieg: Die Stimmung beim Opfer anhand von Übung 1 → Erschließen der neuen Endungen • Lesen der lektionsbegleitenden Grammatik zur 3. Deklination • Sicherung: Übung 10 (oder wahlweise Übung 11) • Übersetzung Z. 5–9 <p>HA: Wortschatz 10–21; Methodenseite lesen zur Konstruktionsmethode, anwenden an folgendem Satz: <i>Multi homines iam adsunt</i>. Lerntagebuch: Ich kenne die Endungen der 3. Deklination und kann die Formen bestimmen.</p>
<p>3. Stunde</p>	<p>Thema: Das Opfer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besprechen der HA (Konstruktionsmethode), anhand eines Beispielsatzes erläutern (Tafel/Folie) • Übersetzung Z. 10–15 (einzelne Sätze mit Konstruktionsmethode) <p>HA: Textaufgabe 4 (Tagebucheintrag); Wortschatz 22–28 Lerntagebuch: Ich kann einen Satz mit der Konstruktionsmethode analysieren und dann übersetzen.</p>
<p>4. Stunde</p>	<p>Thema: Adverbiale Bestimmung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einstieg: Hausaufgabe (Tagebucheinträge) präsentieren; die Zuhörer achten auf Aspekte der Opferfeierlichkeiten und nennen sie. • Reflexion über adverbiale Bestimmung des Ortes anhand von Übung 2 • Lesen der lektionsbegleitenden Grammatik zu Präpositionalausdrücken • Schüler fassen in eigenen Worten zusammen, was sie sich merken wollen → Eintrag ins Lerntagebuch <p>HA: Übung 14 Lerntagebuch: Ich kenne die Satzglieder Prädikat, Subjekt, Akkusativ-Objekt und adverbiale Bestimmung. Diese kann z. B. eine Ortsangabe sein. Sie besteht oft aus einer Präposition mit einem Substantiv im Akkusativ.</p>